

## **Wiederbesiedlung und Bestandsentwicklung des Wanderfalken *Falco peregrinus* in Stadt- und Landkreis Heilbronn**

**Horst Furrington**

Der Heilbronner Raum war bisher kein klassisches Verbreitungsgebiet für den Wanderfalken in Baden-Württemberg, denn dafür fehlen die entsprechenden Naturfelsen, da er hier in Baden-Württemberg ein ausgesprochener Felsbrüter ist. Deshalb ist im historischen Schrifttum, für den Bereich des heutigen Stadt- und Landkreises Heilbronn, der Wanderfalken nicht als Brutvogel beschrieben worden. Selbst BACMEISTER (1921) gibt ihn in seiner kommentierten Artenliste nur als seltenen Durchzügler an. Erst viele Jahre später kam es dann doch in einem Fall zu einer Besiedlung (vgl. MEBS 1965, FURRINGTON 2002).

Der Wanderfalken war von jeher starken Verfolgungen ausgesetzt und seine Verbreitung beschränkte sich daher nur auf Optimalhabitate der Schwäbischen Alb, der oberen Donau, des Schwarzwaldes, des Hegau's und vereinzelt am oberen und unteren Neckar. Der nahezu naturfelsenfreie mittlere Neckar blieb daher unbesiedelt.

Die Verfolgungen waren auch Ursache dafür, dass er kurz nach der Jahrhundertwende um 1910 sein erstes großes Bestandsstief erreichte. Nach Angaben von ROCKENBAUCH (1998) soll der Bestand damals nur noch ca. 30 Brutpaare betragen haben und soll sich erst wieder ab ca. 1930 spürbar erholt haben, das durch Sinneswandel in der Bevölkerung, durch verbesserte Gesetze, wie durch das Reichsnaturschutzgesetz von 26.06.1935 und sogar durch die Ausrottung seines Nistplatzkonkurrenten Uhu ausgelöst wurde.

Der Höhepunkt der damaligen Bestandserholung wurde dann um 1950 mit 226 ermittelten Brutpaaren erreicht. Erst jetzt wurden, durch Populationsdruck ausgelöst, auch drittklassige Felsen - wie sie ROCKENBAUCH (1998) bezeichnet - am mittleren Neckar wie bei Hessigheim, Lauffen und Poppenweiler bezogen.

---

Anschrift des Verfassers:

Horst Furrington Im Fleischbeil 27, D-74078 Heilbronn

So beschreibt MEBS im DFO-Jahrbuch von 1965 einen Brutplatz bei „L./Neckar“, womit Lauffen gemeint war, der von 1953 bis 1956 von einem Wanderfalken-Paar erfolgreich bezogen wurde. GWINNER (1959) beschreibt zwei Brutplätze, nahezu zeitgleich zu Lauffen, von 1953 bis 1958 - auch hier ohne Gebietsnennung. Kenner wussten, dass es sich dabei um Hessigheim am Neckar und Mühlhausen an der Enz gehandelt hat. Auch diese Felsen entsprachen denen von Lauffen, die sich durch geringe Höhe, die zwischen 8 bis 15m liegt und sich zwischen Rebflächen befinden, kennzeichnen. Der Lauffener Muschelkalkfelsen war danach der bisher einzige Wanderfalken-Brutplatz in historischer Zeit für den heutigen Landkreis Heilbronn.

MEBS (1965) schrieb, dass der Brutfelsen dann ab 1957 wieder verwaist war. Jedoch soll 1962 wieder eine Brut stattgefunden haben, denn am 25.03.1962 wurde dort die Kopulation eines Wanderfalken-Paares von KARLHEINZ ENDMANN (mündlich), Neckarsulm und HEINZ WEBER, Heilbronn beobachtet und eine Brut vermutet.

Ab 1963 bis Ende 1964 (letzte Beobachtung am 07.11.1964) wurde dort nur noch ein Männchen festgestellt. Auch HELMUT LANG aus Schorndorf und der Verfasser, als damalige zugereiste Feldornithologen, haben am 24.11.1963 dieses Männchen dort beobachten können und erlebt. Danach, also ab 1965, wurde dort kein Wanderfalke mehr gesehen. Der Wanderfalke war somit im Heilbronner Raum als Brutvogel wieder verschwunden. Auch der übrige mittlere Neckarraum war wieder aufgegeben worden. Inzwischen hatte sich ein weiterer und dramatischer Bestandsrückgang eingestellt, der um 1966 seinen erneuten Tiefstand mit nur noch 23 Paaren erreichte (in HEPP, SCHILLING & WEGENER 1995), der aber durch zusätzliche Umwelt-Faktoren, wie der Einsatz von Umweltgiften, die hier nicht weiter erläutert werden sollen, mit ausgelöst wurde. Danach gab es nur noch sehr seltene Winterbeobachtungen im Heilbronner Raum.

Ab 1976 begann wieder ein leichter Anstieg, denn intensive Horstbewachungen der letzten Brutplätze durch die Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW) haben schlimmeres verhindert.

Im Jahre 1987 baute ACHIM GIMBER aus Neckarsulm im Heilbronner EVS-Kühlturm einen Wanderfalken-Nistkasten ein. Noch im selben Jahr, am 13. Dezember 1987, tauchte plötzlich an diesem Kühlturm, an dem ja der Nistkasten erst montiert worden war, ein Wanderfalken-Weibchen auf, und am 06. März 1988 war es sogar schon ein Paar, das im selben Jahr aber nicht mehr zur Brut schritt. Erst im Frühjahr 1989 machten sie ihre erste und sogar erfolgreiche Brut, aus der leider nur ein Jungvogel aufgezogen wurde. Es war somit die erste Brut nach mindesten 26 Jahren für den Landkreis Heilbronn.

Inzwischen wurden weitere Nistkästen montiert. Nahezu jedes weitere bis zweite Jahr kam ein neues Wanderfalken-Paar hinzu (vgl. Tab. 1 und Abb. 1). Auch fast alle Steinbrüche, die als offene Wunden in der Landschaft aber als Sekundärbiotope eine wichtige Rolle spielen, sind inzwischen vom Wanderfalken besiedelt worden, und sie wurden somit zu wichtige Brutfelsen aus zweiter Hand. 2003, also nach 15 Jahren Wiederbesiedlung, waren es 15 Revierpaare. Davon schritten 11 Paare zur Brut. Leider

waren davon nur 8 Bruten mit insgesamt 23 ausgeflogenen Jungen erfolgreich (vgl. Tab. 1).

Seit 1998 wird eine weitere Variante von Bruten beobachtet, denn der Wanderfalke brütet zunehmend in Rabenkrähen-Nestern, die in Hochspannungsmasten (Gittermasten) angelegt sind. Dieses Brutverhalten (Prägung) käme fast der baumbrütenden Population gleich, die in ganz Deutschland ausgestorben war. In den Jahren 1998 und 1999 wurden darin zwei erfolgreiche Bruten bei Heilbronn-Frankenbach festgestellt, die leider datenmäßig nicht erfasst wurden (C. ARMBRUSTER mündlich).

In den Jahren 2000 und 2001 gab es im selben Gebiet je einen Brutversuch. Erst im Jahre 2002 (Brutbeginn mind. ab 09.04.2002) wurde auf Gemarkung Leingarten, die in diesem Bereich an den Stadtkreis von Heilbronn-Frankenbach angrenzt, erneut eine erfolgreiche Brut festgestellt, aus der drei Junge aufgezogen wurden, wovon ein Jungvogel leider durch Absturz verloren ging (C. ARMBRUSTER, H. FURRINGTON, M. WIELAND u. a., u. vgl. P. SAPARA 2004). Am 05.06.2002 sind die beiden restlichen Jungvögel ausgeflogen (vgl. Tab. 1). Leider hat dieses Paar 2003 nicht mehr hier gebrütet, obwohl es sich im März brutverdächtig verhalten hat, aber dann nur noch unregelmäßig zu beobachten war.

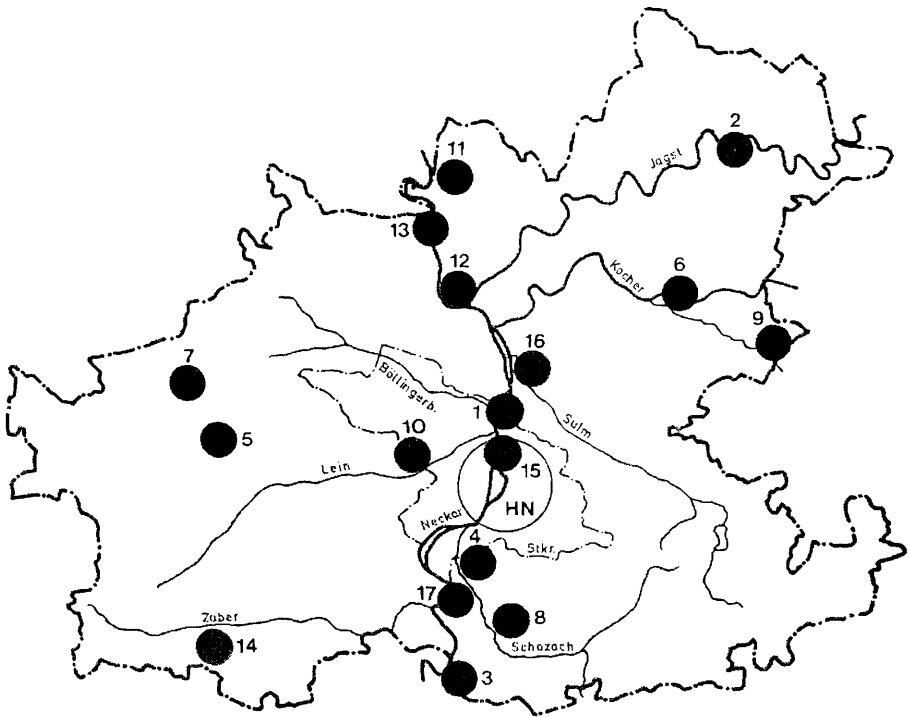
**Tab. 1.** Brutvorkommen des Wanderfalken *Falko peregrinus* seit Beginn seiner Wiederbesiedlung ab 1988 bis 2003 in Stadt- und Landkreis Heilbronn mit der Anzahl ausgeflogener Jungvögel

Nr.	Ort/Jahr (Anz. Junge)	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	ges.
01	Heilbronn I NK	PoB	1	2	2	0	3	3	2	1	1	1	0	PoB	1	1	2	20
02	Widern NK	-	-	3	3	3	2	4	3	1	3	3Ev	1Ev	4	2	2	0	30
03	Neckarwestheim NK	-	-	-	3	-	3	2	-	3	-	-	-	PoB	0	1	0	12
04	Talheim	-	-	-	-	-	3	0	-	3	2	2	3	2	3	-	4	25
05	Gemmingen	-	-	-	-	-	-	-	PoB	-	-	3	3	0	3	0	4	13
06	Gochsen NK	-	-	-	-	-	-	-	-	2	3	2	1	4	3	4	3	22
07	Htingen	-	-	-	-	-	-	-	-	3	3	-	-	-	2	PoB	PoB	8
08	Ilfeld	-	-	-	-	-	-	-	-	4Ev	PoB	PoB	-	-	-	-	-	0
09	Langenbretlach	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	2	-	-	-	-	4	6
10	HN-Frankenbach/Leingarten	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	J?	J?	0	0	2	PoB	2
11	Gundelsheim	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	0	-	-	-	2
12	Offenau NK	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	PoB	4
13	Heinsheim	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	0
14	Eihensbach NK	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	1
15	Heilbronn II NK	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	PoB
16	Neckarsulm NK	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2
17	Lauffen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	PoB
	Anzahl ausgefl. Junge/Jahr	-	1	5	8	3	11	9	8	12	11	8	11	13	18	23	153	
	Anzahl Bruten/Jahr	-	1	2	3	2	4	4	3	7	6	6(7)	6(7)	6	8	9	11	78
	Anzahl erfolgr. Bruten/Jahr	-	1	2	3	1	4	3	3	6	5	5	4	3	6	8	8	62

NK = Nistkasten (Gebäudebrutplatz); PoB = Paar ohne Brut (Revierpaar); J? = Anzahl der Jungen unbekannt; 3Ev = Anzahl Eier verlassen

Am Brutplatz 14 wurde im Mai 2003 der geschwächte Jungvogel entnommen und von Hand aufgezogen und später in einer anderen Brut adoptiert (M. PREUSCH, K. HEPP). Für die zahlreichen Brutergebnisse für Tab. 1 danke ich F. SCHILLING, Nürtingen und M. PREUSCH, Eppingen.

Nach Tabelle 1 haben in Stadt- und Landkreis Heilbronn in 15 Jahren (1989 bis 2003) und an 15 verschiedenen Brutplätzen 78 (80) Wanderfalken-Bruten stattgefunden. Davon waren 62 (64) Bruten mit 153 Jungvögeln erfolgreich, was einen Bruterfolg von 79,5 % entspricht. Diese Zahlen ergeben einen Durchschnitt von 2,5 Junge aller erfolgreichen Bruten bzw. 2,0 Junge aller Bruten. Außerdem ergibt sich daraus ein Jahresdurchschnitt von 5,2 Bruten bzw. 10,2 Junge. Die Ergebnisse von zwei erfolgreichen „Mastenbruten“ sind leider unbekannt und werden daher hier nicht berücksichtigt; sie sind nur als Klammerwerte mit aufgenommen worden.



**Abb. 1.** Verbreitungsübersicht aller bisherigen Wanderfalken-Brutplätze, -Brutversuch (8) und Aufenthalte von Paaren ohne Brut (15 u. 17) in nummerierter Reihenfolge der Besiedlung in Stadt- und Landkreis Heilbronn (vgl. Tab. 1)

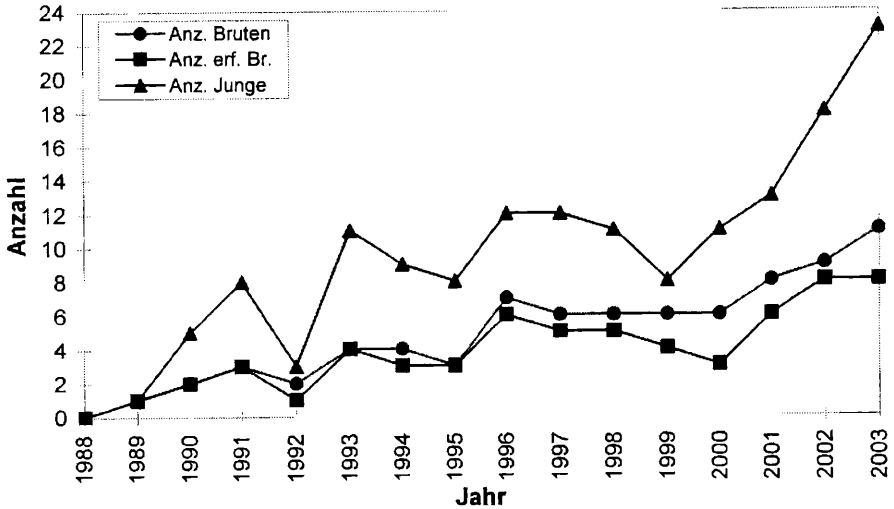


Abb. 2. Bestandsentwicklung des Wanderfalken *Falco peregrinus* in Stadt- und Landkreis Heilbronn ab 1988, n = 78

Diese Bestandsentwicklung ist ein großartiger Erfolg für die Art im Heilbronner Raum. Es darf aber nicht vergessen werden, dass alle Brutplätze in Steinbrüchen potenziell gefährdet sind, da sie nach der Ausräumung wieder aufgefüllt und renaturiert werden und somit verloren gehen können, wenn nicht zu Gunsten der Wanderfalke die „Brutwand“ erhalten bleibt; denn immerhin haben bisher 27 Bruten = 34,6% an 7 Brutplätzen = 46,7% in Steinbrüchen stattgefunden. Daher besteht in dieser Hinsicht bei Steinbrüchen Handlungsbedarf zur rechten Zeit. Schon jetzt sind einige Steinbruch-Brutplätze durch Auffüllarbeiten sehr gefährdet.

Der Hauptanteil von 48 Bruten = 61,5 % und ebenfalls an 7 Brutplätzen = 46,7% fand allerdings in Nistkästen statt, die an Gebäuden montiert und daher weniger gefährdet sind. Nur 3 (5) Bruten = 3,85 % waren in Gittermasten (vgl. Abb. 3).

Der Stadt- und Landkreis umfasst 1200 qkm, das bedeutet, dass im Jahre 2003 auf 109 qkm 1 **Brutpaar** kommt bzw. 0,92 Brutpaar auf 100 qkm oder sogar 80 qkm auf ein **Revierpaar** bzw. 1,25 Revierpaare auf 100 qkm und somit über dem Durchschnitt der bisherigen Populationsdichte in Baden-Württemberg liegt. Der Heilbronner Raum hat sich daher zu einem der bedeutendsten Verbreitungsgebiete für die Art in Baden-Württemberg entwickelt und wurde somit zu einem wichtigen Trittstein für die Besiedlung weiterer Gebiete.

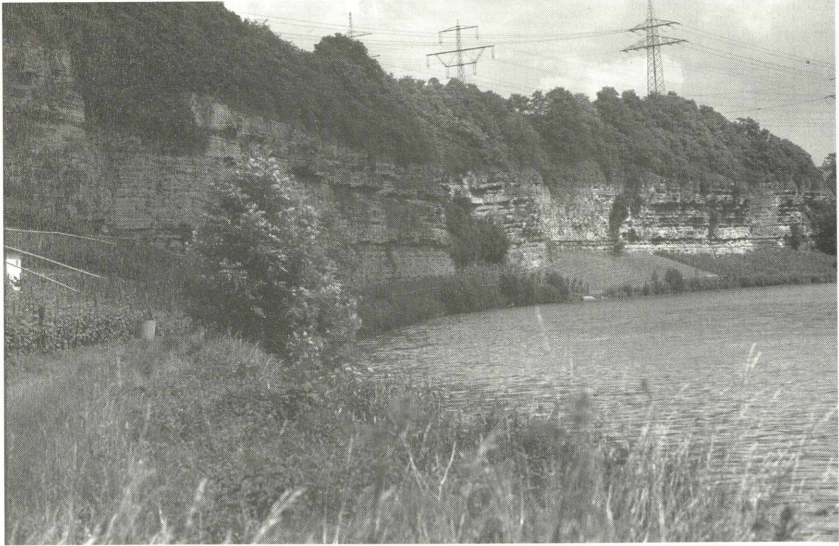


Foto 1. Die sogenannte Lauffener Felswand war der erste historische Brutfelsen des Wanderfalken im Landkreis Heilbronn.

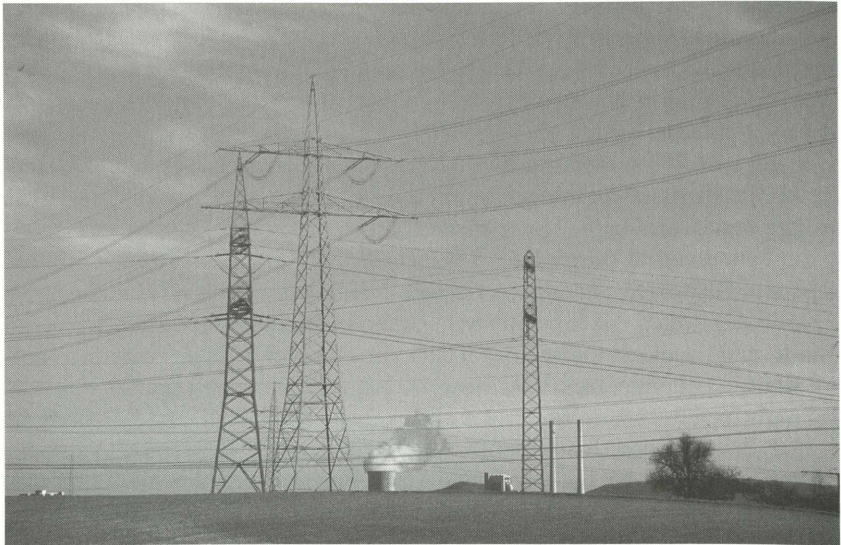


Foto 2. Zwei Bruthabitate auf einen Blick – EnBW-Kühlturm und Gittermast (Brutversuch 2001 und 2002).



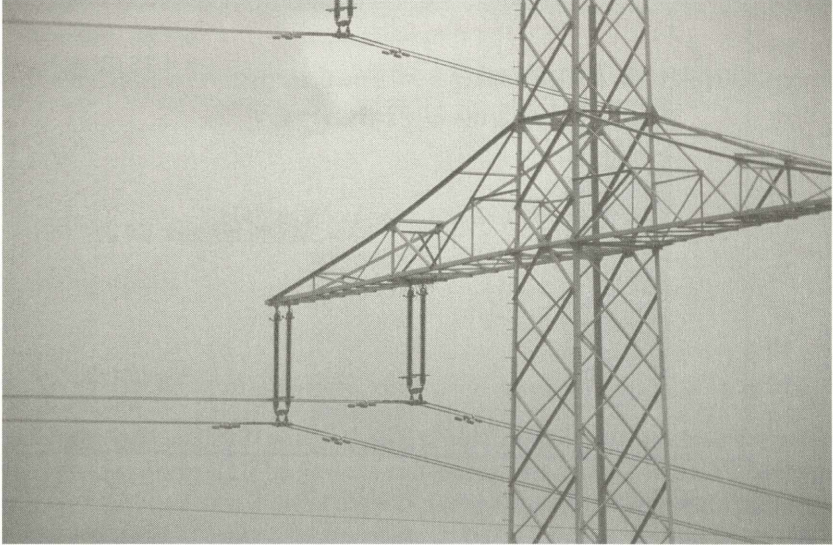


Foto 3. In der Mitte des linken Auslegers dieses Gittermastes fand 2003 eine erfolgreiche Wanderfäken-Brut statt.

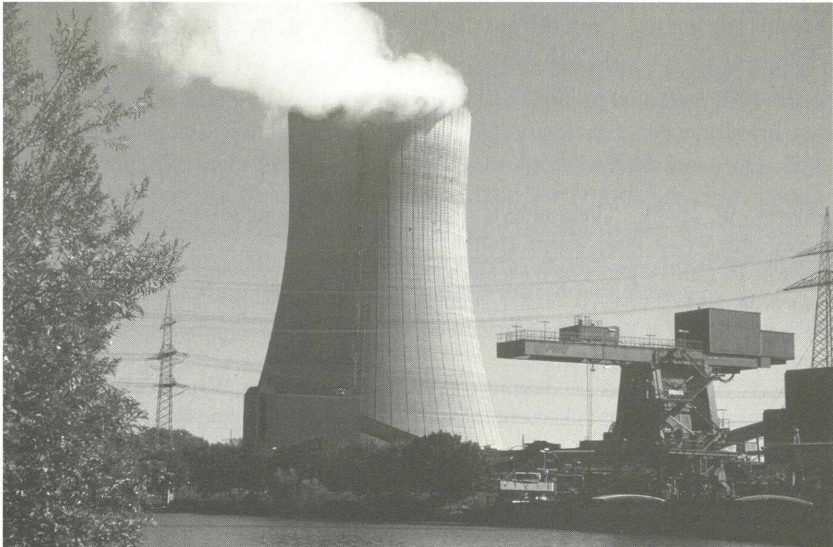
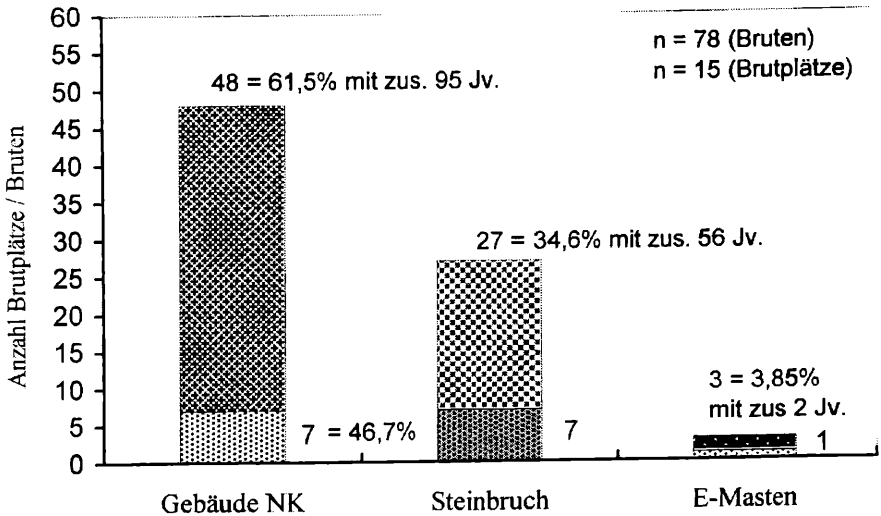


Foto 4. EnBW-Kühlturm, der erste Wanderfäken-Brutplatz im Stadt- und Landkreis Heilbronn seit der Wiederbesiedlung von 1989. Fotos H. Furrington.



**Abb. 3.** Verteilung der Brutplätze sowie Anzahl der bisherigen Bruten mit der Anzahl ausgeflogener Jungvögel des Wanderfalken-Bestandes *Falco peregrinus* in Stadt- und Landkreis Heilbronn ab 1989 bis 2003

Man kann sagen, dass der Wanderfalken den Stadt- und Landkreis Heilbronn wirklich im „Sturm“ erobert hat, dank der montierten Nistkästen, trotz drittklassiger Felsen und natürlich engagierter Vogelschützer.

### Literatur

- BACMEISTER, W. (1921): Verzeichnis der in Heilbronn und seiner nächsten Umgebung vorkommenden Vögel. Otto Weber, Heilbronn 1921.
- FURRINGTON, H. (2001): Die Vögel im Stadt und Landkreis Heilbronn aus historischer Zeit bis 2001. Orn. Jh. Bad.-Württ. 18, Heft 1, März 2002.
- GWINNER, E. (1959): Zur Brutbiologie des Wanderfalken (*Falco peregrinus*) in Nordwürttemberg. Die Vogelwelt 80: 156-159.
- HEPP, K., F. SCHILLING & P. WEGNER (1995): Schutz dem Wanderfalken – 30 Jahre Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW). Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege. Bad.-Württ. 82
- MEBS, T. (1965): Die Bestandsverhältnisse des Wanderfalken (*Falco peregrinus*) in der Bundesrepublik Deutschland. DFO-Jahrbuch 1965: 60-64.
- ROCKENBAUCH, D. (1998): Der Wanderfalken in Deutschland und umliegenden Gebieten. Ludwigsburg (C. Hölzinger).
- SAPARA, P. (2004): Erfolgreiche Wanderfalkenbrut auf Hochspannungsmast im Raum Heilbronn. Greifvögel und Falkneri 2004: 62-65.

Die Veröffentlichung dieses Beitrags erfolgt in Abstimmung mit dem Vorstand der AGW.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Furrington Horst

Artikel/Article: [Wiederbesiedlung und Bestandsentwicklung des Wanderfalken \*Falco peregrinus\* in Stadt- und Landkreis Heilbronn. 9-16](#)